



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die großen Revuen in Warschau.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

entgegen und es gelang nach höchst ärgerlichen Debatten, die Sache niederzuschlagen. Selbst die Rückkehr Espartero's ward nach einigem Zögern bewilligt, und der ehemalige Regent und Narvaez feierten im Senat eine, wenn auch nur formelle, Versöhnung. Das lobenswerthe Streben der Regierung ging offenbar dahin, den erbitterten Parteilampf in Grenzen einzudämmen, welche der Mitaction Englands und Frankreichs keinen, oder mindestens doch nur einen unschädlichen Spielraum überließen. Eine Aera des Friedens und des Gesetzes schien über der hartgeprüften spanischen Nation heraufzudämmern — da veränderte ein furchtbarer Schlag auf einmal diese hoffnungsreiche Lage, und beschwor die wildesten Parteilämpfe von Neuem herauf.

(Fortsetzung folgt.)

Die großen Revuen in Warschau.

Wir erfahren gewöhnlich so wenig von dem vielen Wichtigen, was jenseits der russischen Grenze vorgeht, und was wir erfahren, wird uns meistens in so vagen Umrissen und parteiisch getrüübter Färbung vorgetragen, daß der vom rein militairischen Standpunkte ausgehende Bericht eines Sachverständigen über die letzten Revuen in Warschau unseren Lesern gewiß von Interesse sein wird. Unser Berichterstatter ist ein Officier der ostindischen Armee, und sein ganzer Ton zeigt, daß er ein unparteiischer Zuschauer des glänzenden militairischen Schauspiels war.

Der englisch-ostindische Officier, mit Ausnahme eines schottischen Yeomanry Officers der einzige Engländer in der glänzenden Suite von fremden, hauptsächlich preussischen und österreichischen Officieren, traf noch zur rechten Zeit in Warschau ein, um dem Beginne des Schauspiels beizuwohnen. Wir lassen ihn nun selbst sprechen.

Am 1. Juni hielt der Kaiser Heerschau über das ganze zweite Armeecorps, bestehend aus 48 Bataillonen Infanterie, 1 Bataillon Jäger, jedes zu 1000 Mann; 2 Regimentern Uhlanen, und 2 Regimentern Husaren, jedes 1200 Pferde; 4 Pulk Kosacken, Tscherkessen und anderer irregulärer Cavalerie, jeder 400 Pferde; 188 Geschütze und einem Train. Das Corps stand unter dem Befehl des Generallieutenants Paniutin, der sich im ungarischen Kriege so sehr ausgezeichnet hat.

Die Armee war in fünf Linien auf der Ebene von Powonsky, etwa eine halbe Meile von Warschau aufgestellt.

Feldmarschall Fürst Paskeiwitsch mit seinem Stabe erschien wenige Minuten vor 10 Uhr; kurz darauf kam der Kaiser, begleitet von dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen in einer Droschke angefahren, und setzte sich sogleich zu

Pferde. Nachdem ihm einige der fremden Officiere vorgestellt worden, setzte er sein Pferd in Galopp, gefolgt von einem glänzenden Gewühl von Uniformen aller Armeen und wurde von dem Feldmarschall unter dem betäubenden Hurrah von etwa 60,000 Kehlen mit Begeisterung empfangen.

Die Infanterie stand in drei Gliedern und war in zwei Reihen dichtgeschlossener Bataillonscolonnen formirt, die mit der Reiterei und der Artillerie eine Fronte von 8 englischen Meilen bildeten, die der Kaiser und sein Gefolge ohne Unterbrechung in scharfem Galopp hinabritten.

Bei einer so flüchtigen Besichtigung erlaube ich mir kein Urtheil über die physische Beschaffenheit der Mannschaft abzugeben; aber wenn man bedenkt, daß sie bereits mehrere Stunden in Staub und Sonne unter Waffen gestanden, so konnte man ihnen keinen Mangel an Aufmerksamkeit auf äußerliche Politur vorwerfen, während die vortreffliche Beschaffenheit der Cavaleriepferde zu offenbar war, um übersehen werden zu können. Einige von den Artilleriepferden sahen ein wenig abgetrieben aus, aber sie waren schon mehrere Stunden im Geschirr, und hatten vielleicht auf der Fahrt nach dem Revueplatz ein paar Strecken bösen Weg gehabt.

Die ganze Masse setzte sich nun in Bewegung und defilirte zuerst in Paradeschritt. Infanterie und Cavalerie erschienen gut einexercirt, eher war des Guten zu viel geschehen. Die Infanterie hatte einen ganz eigenthümlichen Paradeschritt, der das Knie sehr anstrengen muß, und nichts weniger als schön ausseht.

Zum zweiten Male wurde rascher defilirt, und zwar in einem besser auf das Marschiren berechneten Schritte, in Regimentscolonnen, jedes Regiment aus 4 Bataillonen bestehend, und jede Colonne mit einer Fronte von 200 Mann. Die Genauigkeit des Alignements und der Distanzen in solchen Massen war wahrhaft wunderbar, und die kriegerischen Melodien der vier vereinigten Banden jedes Regiments machten das Ganze ebenso zu einem musikalischen wie zu einem militairischen Schauspiel.

Die Cavalerie ist gut beritten mit ihren kleinen, gut gegliederten, gewandten Pferden, meistens aus dem mittleren Rußland und zum Theil aus der Ukraine und der Krimm; der Kopf ist unausgeprägt, der Hals kurz, aber die kräftigen Knochen und die muskulösen Glieder zeigen im Ganzen einen guten Schlag. Sie sind sehr gleichmäßig von Größe, alle, wenn ich mich auf mein Augenmaß verlassen kann, kaum 15 Hand hoch. Man sieht klügllicherweise sehr streng auf diese Gleichmäßigkeit, und rangirt jedes Pferd, das über ein Maximummaß von wenn ich nicht ganz irre, 15 Hand 1 Zoll groß ist, aus. Die Remonte kommt der Regierung sehr billig zu stehen, indem für ein dreijähriges Pferd nur 70 Rubel bezahlt werden. Das Angebot ist so stark, daß jedes Regiment, das ich sah, 1200 Pferde von einer Farbe hatte.

Man nennt die russischen Pferde nicht gutartig, aber nach dem gutwilligen Eifer zu urtheilen, mit dem sie sich ins Geschirr legten, wenn eine Kanone im Sand oder im Moor festgefahren war, muß ich das für Verläumdung halten.

Die Reiterei kommt mir zu pedantisch einexercirt vor; sie defilirte im Trabe, und der Kaiser ließ sie mehrere Evolutionen ausführen, die sie als gewandte Reiter zeigten. Aber um ihre Art zu reiten zu erlernen, müssen die Hanken des Pferdes sehr in Anspruch genommen werden, was natürlich nur die Schnelligkeit vermindern kann, und daher dem Choc seine ungestüme Stoßkraft nehmen muß.

Die Mannschaft nimmt sich im Ganzen gut aus; aber ich kann weder ihren Sitz, noch ihre Art zu satteln bewundern. Sie sitzen zu weit hinten auf dem Pferde, und dasselbe gilt von ihrem eigenen Schwerpunkt. Die Sättel berühren das Widerrist nicht, aber der Gurt ist um den Bauch, anstatt um das Brustbein gelegt.

Diese Notiz würde viel zu lang werden, wenn ich alle einzelnen Bewegungen beschreiben oder nur aufzählen wollte, und ich will nur erwähnen, daß der Kaiser wiederholt seine Zufriedenheit aussprach, worauf stets die herkömmliche Antwort folgte: „Wir thuen unser Bestes, und werden versuchen es besser zu machen.“

Wir folgten Sr. Majestät querfeldein zu den Equipagen, wo wir uns verabschiedeten, und fanden uns nächsten Morgen wieder auf Ugazdow Platz ein, wo 16,000 Mann Infanterie mit der dazu gehörigen Cavalerie und Artillerie inspicirt wurden, worauf zwei Pulk irreguläre Reiterei ein Scharmüzel nach orientalischer Reitermanier ausführten. Die halsbrecherischen Evolutionen waren von einigen kleinen Unfällen begleitet, einem gewandtern Kerl aber gelang es sich dadurch auszuzeichnen, daß er vor dem Kaiser kopfüber vom Pferde stürzte, und mit einem vortrefflich nachgemachten Zucken und Beinzeppeln sich als Sterbender darstellte. Mitleidig ritt der Kaiser auf den scheinbar Todten zu, der unmittelbar vor den Füßen seines Pferdes aufsprang, eines vorüberjagenden Kameraden Pferd beim Schwanz ergriff, während des Laufens immer kürzer faßte, mit der Gewandtheit eines Affen hinten aufsprang und im Triumph davon jagte, so daß selbst der Kaiser nicht ganz seinen Ernst bewahren konnte, zumal da er bereits zum zweiten Mal so getäuscht worden war.

Diese Suwars bekommen keinen Sold, und werden aus den Distrikten und Dörfern der östlichen Grenzprovinzen ausgehoben. Sie sind Orientalen in Religion, Kleidung und Bewaffnung; sie reiten ihre eigenen Pferde — dünne, scharfknochige kurzhaflige Klepper — Steppenpferde, die sehr abgehärtet und ausdauernd sind.

Am 3. Juni hatten wir ein Feldmanöver von Reiterei und reitender Artillerie auf dem Mokatowerplatze, wo Alle ihre Sache gut machten, mit Ausnahme eines kleinen Mißverständnisses, wo die reitende Artillerie einmal auf ihre eigene irreguläre Reiterei feuerte, die sich als Blänkler vor ihr ausgebreitet hatte. Doch

das paßtet in den geordnetsten Familien; dagegen war das feste Fahren der donischen Kosakenartillerie über schwierigen Boden bewundernswerth.

Die folgenden Tage wurden mit Infanterieinspectionen und Schießübungen ausgefüllt. Und obgleich es dem Russen an kriegerischer Intelligenz fehlt, so ist doch der russische Infanterist ein gefügiges Werkzeug, und wird in Massen von Tausenden zu einer fürchterlichen Waffe.

Am 7. hatten wir ein großes Artilleriemandöver von 246 Geschützen, die gesammte Artillerie des zweiten Armeecorps, eine Division der 12. Brigade vom 4. Armeecorps, und 3 Batterien donische Kosaken. Sie bestand aus:

5	12pfünder Batterien (Positionsbatterien)	56	Geschütze.
11	6pfünder Fuß-Batterien	120	=
2	reitenden Batterien	16	=
3	=	=	der donischen Kosaken, irregulair, 24 =
21 Batterien		246 Geschütze.	

Eine Batterie russischer Artillerie besteht aus 8 Geschützen, 6 Kanonen und 2 Haubizen; aber auf dem Kriegsfuß aus 12 Geschützen, und die Mehrzahl der oben aufgezählten Batterien befand sich auf Kriegsfuß.

Die Batterien waren 650 Sagenen vor den Scheiben aufgefahen, die Fußartillerie in fortlaufenden Brigadebatteriecolonnen rechts, die reitende Artillerie links in Divisionscolonnen.

Zuerst avancirten die 5 reitenden Batterien in Echelons bis auf ungefähr 300 Sagenen, und feuerten nach Scheiben von 12 Fuß Höhe mit sehr geringer Wirkung, indem die meisten Kugeln darüber hinaus gingen.

Dieselben Batterien retirirten in Brigadeechelons auf 350 und 400 Sagenen, und feuerten abermals. Sie schossen langsam, trafen aber besser, obgleich die Elevation meistens immer noch zu hoch war.

Nun feuerten die Zwölfpfünder-Positionsbatterien auf 350 Sagenen; sie schossen langsam und trafen sehr mittelmäßig.

Die fünf leichten Batterien, drei rechts und zwei links, wurden nun auf 400 Sagenen vorgenommen, während die schweren stehen blieben, und sämmtliche Geschütze schossen, aber ohne besondere Wirkung.

Alsdann rückten auch die Zwölfpfünder, gedeckt von dem Flankenfeuer der Sechspfünder, in die Linie ein, und fingen wieder zu feuern an.

Die noch übrigen 6 leichten Fußbatterien machten hierauf dasselbe Mandöver, und die 120 Geschütze feuerten in einer Entfernung von 350 und 400 Sagenen. Die 5 flankirenden Batterien fuhrn jetzt auf 300 Sagenen vor, die anderen Fußbatterien folgten, und die ganze Masse von Feuerschlünden machte nun weit mehr Lärm als Schaden.

Das Mandöver schloß mit einem Angriff der reitenden Artillerie auf 350 Schritt. Sie eröffnete hier mit beträchtlicher Schnelligkeit — etwa 20 Secunden vom

Abproben gerechnet — ein Kartätschenfeuer; aber einige Kugeln gingen in die Erde, viele in die Luft, und nur sehr wenige in die Scheiben.

Im Ganzen hatte die Artillerie meine Erwartungen getäuscht. Uebermaß an Eifer und Nengstlichkeit wegen der Anwesenheit des Kaisers mag Einiges entschuldigen, z. B. das langsame Zielen, aber da alle Distanzen abgesteckt waren, und Nichts der Schätzung überlassen blieb, so hätte jedenfalls mehr Staub auf unsrer Seite der Scheiben emporfliegen sollen.

Bei einer genauen Bestichtigung der Scheiben schienen die donischen Kosaken am besten geschossen zu haben, aber nach einem Verplätzen von 1500 Schuß hätte man mehr Löcher in den Scheiben zu finden erwartet.

Diese großen militairischen Uebungen schlossen am 8. mit einem Feldmanöver mit supponirtem Feind auf der Ebene von Wolsa. Der Angriffspunkt war eine Stellung in der Nähe der Weichsel, bei dem Dorfe Wielany. Der Kaiser zeigte bei dieser Gelegenheit seine gewöhnliche Gewandtheit in der Leitung großer Massen, und Geschicklichkeit der Verwendung der verschiedenen Waffen zu ihren respectiven Zwecken. Es scheint jedoch etwas zu mechanisches in einem System zu sein, welches vorzüglich bei leichten Truppen keine Abweichung von der Vorschrift bei etwaigen unerwarteten Wendungen auf dem Schlachtfelde zuläßt, aber bei so ungezählten Massen ist vielleicht weniger Gelegenheit den Verstand selbstständig zu gebrauchen, obgleich man kaum bezweifeln kann, daß ein gelegentliches Abweichen von der pedantischen Regelmäßigkeit der Parade, diese ungeheure Armee noch gefürchteter machen würde.

W o c h e n b e r i c h t.

B a d e n : B a d e n.

Diese Skizze ist auszugsweise einem interessanten Büchlein entnommen, welches wir unsren Lesern empfehlen: Aus dem Leben eines Touristen. Von Julius v. Wiedede. Der Verfasser ist einer der ausdauerndsten Reisenden unserer Zeit; er hat als Officier in Deutschland, später in Schleswig-Holstein Gelegenheit gehabt, mit dem wirklichen Leben engere Berührungspunkte anzuknüpfen, als es dem gewöhnlichen Touristen verstattet ist. Außerdem geben ihm die warme Anhänglichkeit für das Vaterland und die feste, ehrliche politische Gesinnung, die in allen Stürmen der Partei treu geblieben ist, jenen Halt, ohne den auch die beste Beobachtungsgabe ohne Werth ist. Unsrer Leser kennen ihn bereits als einen vieljährigen und fleißigen Mitarbeiter unsrer Blätter. —

Baden-Baden, ein kleines, kaum einige tausend Seelen zählendes Städtchen des Schwarzwaldes, ist während zweier Monate das gemeinsame Rendezvous Europa's, das große Gasthaus aller Nationen. Es bietet Alles auf, um sich des Ranges, den einmal die Mode ihm zugewiesen, würdig zu zeigen. Mode aber und nicht Bedürfniß hat es zu dem erhoben, was es jetzt ist. Baden ist vielmehr Luxus- als Gesundheits-